

Ihr Lieben, ich steige heute einmal gleich direkt und ohne große Vorrede ins Thema ein, Teil 5 der Passionspredigtreihe: Meister-haft nachfolgen heißt Einheit erleben.

Die Sache mit der Einheit ist nicht nur im Blick auf unser menschliches Zusammenleben von einiger Bedeutung. Auch Jesus hängt die Einheit unter seinen Nachfolgern ganz hoch. Am Ende seines letzten Jüngerschaftskurses vor seinem Tod am Kreuz, am Ende seiner Abschiedsrede an seine Jünger betet Jesus für seine Jünger. Er wendet sich an seinen Vater im Himmel und betet für Einheit unter seinen Jüngern. Weil er genau weiß, dass man nach Einheit sehr wohl streben kann. Aber das Streben nach Einheit führt oft genug nicht zum gewünschten Ergebnis. Weil ihm aber die Einheit unter seinen Jüngern so wichtig, ja für sie überlebenswichtig ist, deshalb legt er das dem Vater im Himmel zur Bearbeitung auf den Schreibtisch.

Jesus betet für die, die ihm nachfolgen. Aber nicht nur für die. Sondern auch für diejenigen, die durch die Verkündigung seiner Nachfolger zum Glauben kommen. Jesus sieht voraus, dass durch seine Jünger andere wiederum zu Jesusjüngern werden. Die Kirchengeschichte bis heute bestätigt ihn. Die alten Hasen und die Neuankömmlinge im Glauben, die sollen eins sein. Also nicht nur die, die schon immer irgendwie dabei waren und den Glauben sozusagen mit der Muttermilch eingeflößt bekommen haben.

Alle sollen eins sein. Aber was bedeutet das eigentlich, wenn Jesus von Einheit redet?

Im Zusammenhang einer christlichen Gemeinde wird gerne von Einheit geredet. Und da eine Gemeinde eine Ansammlung von durchaus sehr verschiedenen Menschen ist, wünscht man sich umso mehr Einheit. Ein sehr nachvollziehbarer Wunsch. Einheit wird geboten. Um Einheit wird gerungen. Einheit wird eingefordert.

Und dann geht's los. Wir versuchen mit den uns gegebenen Möglichkeiten Einheit zu stiften, wie wir so schön sagen. Bei der Gottesdienstgestaltung achten wir darauf, dass sich keiner irgendwie auf den Schlipps getreten fühlt und versuchen die Musik zu spielen und die Lieder zu singen, die möglichst allen gefallen und bei denen sich alle zuhause und wohlfühlen. Wir versuchen, den Gottesdienst zu den Zeiten beginnen zu lassen, die am besten in den Zeitplan der Besucher passen. Wir versuchen, möglichst viele Erwartungen zu erfüllen, damit die Gemeinde zusammenbleibt. Jeder soll ja auf seine Kosten kommen! Wir reformieren Strukturen, erfinden neue Namen, legen Geld und Gemeinden zusammen, ja vereinigen sie und hoffen, dass wir dadurch näher zusammenrücken und hoffentlich Einheitserfahrungen machen.

Aber trotz aller gut gemeinten Bemühungen erleben wir doch oft auch das: Wir haben den Musikgeschmack von einem Teil der Gemeinde nicht getroffen. Sogar mehr-

fach nicht. Zu viel Orgel, rufen die einen. Aus der anderen Richtung ertönt es: Zu viel Bandmusik! Wird die Gottesdienstzeit wegen jungen Familien auf den späteren Sonntagvormittag gelegt, protestieren die Älteren. Die sind schon so zeitig aufgestanden und wollen nicht so lange warten. Vor allem müssen ja mittags um zwölf die Klöße auf dem Tisch stehen! Gemeindestrukturen werden erneuert, Gemeinden sollen näher zusammenrücken. Aber die Leute aus dem einen Tal sind nie ins andere Tal zum Gottesdienst gefahren. Das war schon immer so. Und das soll auch weiter so bleiben! Da hören wir: In die Kirche gehe ich nicht! Erfüllen wir die Erwartungen der einen, enttäuschen wir die Erwartungen der anderen. Obendrein kosten diese Bemühungen Unmengen an Kraft.

Auch wenn wir noch so sehr „Einheit“ stiften wollen, wir müssen die Erfahrung machen, dass manch einer stiften geht und mit den Füßen abstimmt und sich auf und davon macht.

Das ist die Wirklichkeit, in der wir oft genug leben.

Jesus verliert kein Wort über Musikgeschmäcker, Kirchenstrukturen, Gottesdienstzeiten. Er sagt:

²¹*Sie sollen alle untrennbar eins sein, so wie du, Vater, mit mir verbunden bist und ich mit dir.* Und:

²³*Ich bin mit ihnen verbunden und du mit mir, damit sie untrennbar eins sind.*

Die Einheit, von der Jesus redet und die die Gemeinschaft seiner Nachfolger prägt, die ist eine geistliche Einheit. Damit wir diese geistliche Einheit richtig verstehen, setzt Jesus die Einheit zwischen ihm und seinem himmlischen Vater in Beziehung zur Einheit unter seinen Jüngern. Jesus und der Vater sind durch den Heiligen Geist in Liebe verbunden. Sie sind eine Einheit. Sie gehören untrennbar zusammen. Und trotzdem bleibt Jesus Jesus und der Vater der Vater. Der Vater im Himmel ist der, der Jesus sendet, ihn beauftragt, seine Gebete erhört. Und Jesus ist der, der bittet, der gehorsam ist, der sich senden lässt zu uns. In der Einheit zwischen Jesus und dem Vater werden die Aufgabenbereiche und Rollen nicht etwa eingeebnet. Jesus und der Vater sind unterschieden und doch eins.

Auf die Gemeinschaft der Jesusnachfolger bezogen bedeutet das: Geistliche Einheit ebnet nicht menschliche Unterschiedlichkeiten, ja menschliche Vielfalt ein. Wir bleiben Menschen mit unseren ganz eigenen Stärken und Schwächen, Bedürfnissen und Gewohnheiten, Charakteren und Geschmäckern, Begabungen und Hilflosigkeiten.

Geistliche Einheit bedeutet: Jesusnachfolger sind in ihrer ganzen Unterschiedlichkeit durch den Heiligen Geist mit Jesus und untereinander verbunden. Diese geistliche Einheit muss nicht erst umständlich hergestellt werden. Sie ist da, wo Menschen Jesus angenommen haben, aufge-

nommen haben in ihr Leben, ja, wo Menschen Weinrebe am Weinstock geworden sind. In Jesus verbunden erleben Jesusnachfolger geistliche Einheit. Einheitsbestrebungen abseits von Jesus führen in die Irre. Weil dann Nebensachen schnell mal unter der Hand eine Stellung zugesprochen bekommen, die ihnen nicht zusteht. Zwietracht und Spaltung winken da von ferne. Ist diese geistliche Einheit aber da, ist unter den Jesusnachfolgern Vielfalt möglich. Weil die Verbundenheit mit Jesus das Wichtigste ist.

Meisterhaft nachfolgen heißt Einheit erleben. Wie sieht das nun aus? Was erlebe ich denn da, wenn ich Einheit erlebe?

Zwei kleine Beispiele aus meinem eigenen Leben:

Vor zwei oder drei Jahren war ich mit meiner Familie einmal im Gottesdienst einer schwedischen Gemeinde. Wir kannten natürlich niemanden. Alles war für uns fremd: Der Gottesdienstraum ähnelte eher einem Konzertsaal. Es gab keinen Altar mit Blumen. Die Band war laut. Es wurde auf Schwedisch gesungen. Wir verstanden kaum ein Wort.

Und die Kollekte wurde per Smartphone-Überweisung eingesammelt. Danach wurden wir von einem alten Ehepaar zum Essen eingeladen. Am Ende des Besuchs haben die beiden noch für uns gebetet. Trotz aller Fremdheit hatte ich das starke Gefühl:

Hier bist Du zuhause. Hier ist Jesus. Für mich war das ein tiefes Erlebnis der Einheit mit Jesusnachfolgern, die so ganz anders waren als wir. Hier war diese Einheit wirklich spürbar. Vielleicht gerade weil alles Äußere fremd war und Jesus im Vordergrund stand.

Ein weiteres Erlebnis hatte ich vor ein paar Jahren, als ich Christen aus einem islamischen Land begegnete. Sie mussten wegen ihres Glaubens aus ihrer Heimat fliehen. Sie wussten nicht, wie es mit ihnen weitergehen würde. Aber wir redeten miteinander über unseren Glauben. Und wir feierten in ihrer kleinen Wohnung das Abendmahl. In englischer Sprache. Damit sie wenigstens etwas verstehen konnten. Auch hier wurde für mich trotz aller Fremdheit und Unterschiedlichkeit Einheit erlebbar. Weil wir wussten: Wir gehören zusammen zu Jesus. Wir sind seine Jünger.

Ihr Lieben, wenn wir Einheit untereinander erleben, dann entdecken wir im anderen etwas Vertrautes. Trotz aller Unterschiedlichkeit und mancher Fremdheit. Wir entdecken Jesus im anderen. Wir entdecken, dass derselbe Jesus, dem wir gehören und der in unserem Leben wirksam ist, auch im anderen wirkt. Wir entdecken, dass uns Jesus durch die Worte des anderen begegnet. Im gemeinsamen Gebet wird deutlich, dass wir Jesus folgen und miteinander seine Nähe suchen. Wir kommen gemeinsam als Bittende oder Dankende zu unserem Herrn und Meister.

Im Abendmahl spüren wir diese Ausrichtung auf Jesus ebenso. In welcher Form wir auch gerade zusammenkommen, eines wird deutlich: Jesus verbindet! Und das ist erlebte Einheit unter Jesusnachfolgern.

Diese geistliche Einheit in Jesus bewirkt nach den Worten von Jesus etwas Erstaunliches:

²³Ich bin mit ihnen verbunden und du mit mir, damit sie untrennbar eins sind. Daran soll diese Welt erkennen: Du hast mich gesandt, und du liebst sie, so wie du mich liebst.

Die geistliche Einheit der Gemeinde von Jesus, die geistliche Einheit von denen, die durch den Geist Gottes wiedergeboren sind, diese Einheit wird in dieser Welt zu einer Erkenntnis führen, ja sogar zu Glauben.

Da werden Menschen Jesus erkennen und entdecken, der durch alle Unterschiedlichkeiten hindurch der Eine ist, der alle verbindet. Gemeinde, die in Jesus eins ist, die wird Menschen neugierig machen auf Jesus. Da werden Menschen Jesus als den Sohn Gottes, als ihren Retter erkennen, den Gott auch zu ihnen geschickt hat. Eine Gemeinde, die in Jesus eins ist, die kann gar nicht anders, die wird missionarisch sein in ihrer Umgebung. Die wird für die Menschen um sie herum ein lebendiges Zeichen dafür sein, dass Jesus lebt und dass Jesus liebt.

Deshalb zum Schluss ein Satz des Gebets:

Jesus, mach Deine Jünger eins! Beschenke Deine Jünger mit dem Erlebnis der Einheit in Dir!

AMEN